



Fig. 71.

Vom jonischen sechssäuligen Porticus des Ptolomeion auf Samothrake.
(Conze, Hauser und Bendorf.)

Durch eine reiche, plastische Durchbildung und originelle Gliederung der Gesimse kam grosse Eleganz in die dorischen Bauten, wie das durch Fig. 71 höchst interessant klargestellt wird.

Als Grundzug durch die Profile und durch die ganzen Bauten geht eine Handschrift, die wahrscheinlich von einem Architekten geschrieben ist.

Leider ist von dieser grossen Pracht nur noch sehr wenig erhalten.

Die späteren Bauten dieser und der Nachbarprovinzen zeigen schon entschieden römischen Einfluss, sowohl was Technik der Ornamentik wie auch der Gesimseformen betrifft.

Die auf Fig. 72 dargestellten Hauptgesimse vom Porticus der Agora zu Aphrodisias, wie von einem Tempel des Bacchus daselbst und von einem Vestibül zu einem Bade auf der Insel Cnidus werden dieses bezeugen. Bei letzterem Bauwerke bildet das Antenkapital eine merkwürdige Ausnahme von der üblichen Form, die ein ganz besonderes Naturstudium verrät.

Auch der Wechsel von Anten- und Säulenfuss ist bemerkenswert.

L. Sockel und Unterbauten.

Für die Profilkunde bilden die Gesimse der Unterbauten und Sockel, entweder für sich selbständig auftretend oder das Fundament eines Bauwerks bildend, einen sehr wichtigen Faktor. Sowohl was die Aneinanderreihung der einzelnen Profile, wie auch die Richtung derselben in ihrer Gesamtheit anlangt, sind diese Verbindungen für das Bauwerk von grösstem künstlerischen Einfluss, weil der Linienführung des Gebäudefusses die Licht- und Schattenwirkung folgt.

Auch die Silhouette zeigt, dass Konvex- und Konkavglieder fast regelmässig miteinander wechseln, Fig. 73 a, b, f u. s. w., dass aber die Wirkung verlaut, wenn nur konvexe oder konkave Glieder einander folgen, wie bei n.

Auch eine zu grosse Einfachheit, wie das Profil h, kann einen Sockel nüchtern erscheinen lassen.